

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1976)
Heft: 6

Artikel: Das Leiden als Bildinhalt
Autor: Grütter, Tina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-625359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

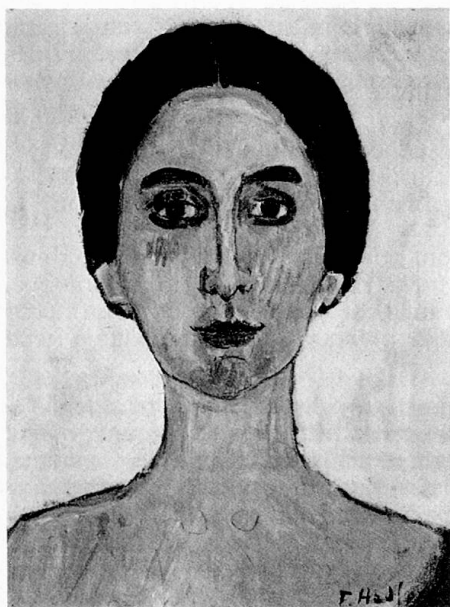
Das Leiden als Bildinhalt

Zu zwei Ausstellungen von Ferdinand Hodler und Johann Robert Schürch

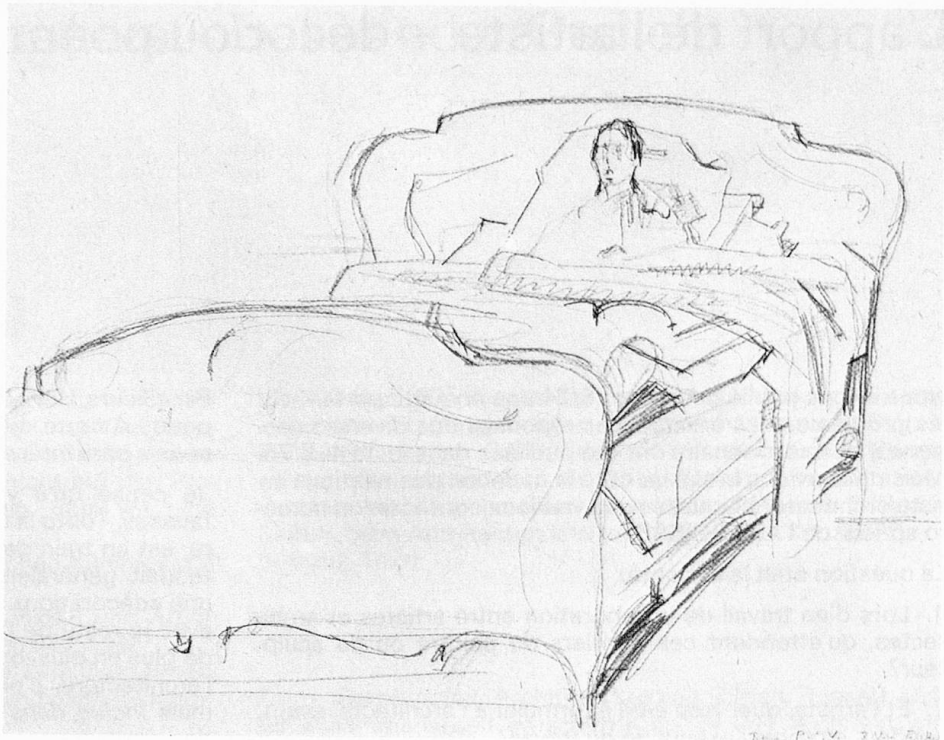
Zwei Werkausstellungen von verstorbenen Schweizer Künstlern, die in dieser ersten Jahreshälfte stattfanden, haben einen besonders nachhaltigen Eindruck hinterlassen: *Der Valentine-Godé-Darel-Zyklus* von Ferdinand Hodler wurde zum ersten Mal beinahe vollständig unter dem Titel «Ein Maler vor Liebe und Tod» im Kunsthaus Zürich ausgestellt (9.4.–23.5.76), und im Kunsthaus Aarau war erstmals eine Werkretrospektive von Johann Robert Schürch zu sehen (11.6.–11.7.76).

Diese beiden Ausstellungen durchzieht ein gemeinsames Thema, das Erlebnis des Leidens, das mit dem Engagement der beiden Künstler dem Mitmenschen gegenüber verbunden ist.

Es wäre falsch, diese Thematik durchwegs im Werk von Ferdinand Hodler (1853–1918) zu suchen. Sie ist jedoch zu höchster Intensität und Ausdruckskraft gesteigert in der Epoche zwischen 1912–1915, in jener Zeit zwischen der Erkrankung und dem Tod seiner Geliebten Valentine Godé-Darel. Die ersten Bilder dieser Ausstellung sind im Stil der «Linienherrlichkeit» gehalten, sind eine Darstellung jener allegorischen Frauen, die in entrückter tänzerischer Haltung in eine anonyme Landschaft hineinwandeln, eine Apotheose des gefestigten Hodlerschen Stils, der ihm nach mühsamen Kämpfen Anerkennung in der Schweiz und



F. Hodler: Valentine Godé-Darel, Bildnis, frontal, um 1909



F. Hodler: Die kranke Valentine Godé-Darel im Bett, 8. Nov. 1914

im Ausland brachte. Diese Linienherrlichkeit wird nun im Laufe der Beziehung, die von Hodler tagebuchartig mit über 50 Bildern und 130 Zeichnungen über Valentine vom bewundernden Verliebten bis zum Miterlebnis des Todeskampfes eingefangen ist, gebrochen und in einen depressiven, ja expressionistischen Stil aufgelöst.

1912 erfährt Valentine von ihrer unheilbaren Krankheit. Mit zunehmendem, sich steigendem Ausdruck gestaltet Hodler sein Betroffensein von diesem Kampf zwischen Liebe und Tod, von der Bedrohung dieses Wesens, das er ab 1909 mit Porträts die eine innige Beziehung zu dieser Frau ausdrücken, einfängt.

In der Zeichnung wird in der Folge jene Umrissicherheit aufgegeben, welche die Skizzen zur Zeit der «Linienherrlichkeit» kennzeichnen. Der Strich wird tastend, suchend, die krank daliegende Gestalt einkreisend, zugleich aber auch ihre Lebens- und Vitalitätsmerkmale hervorreichend, kurz, die Existenz zwischen Bedrohung und Lebensmöglichkeit eines Menschen einfängend, wie sie später im Werk von Giacometti anzutreffen ist. In den letzten Wochen vor Valentines Tod gehört die Datierung der Zeichnung unmittelbar zur Zeichnung selbst, das Datum wird zum Bannungsmittel; solange Hodler es hinsetzt, ist Valentine noch da.

Vor allem aber ist die Ergriffenheit vor diesem Erlebnis in die Farbe umgesetzt. Während diese in den Bildern der «Linienherrlichkeit» mehr die Funktion des Modellierens hat, nimmt sie im Ablauf des Zyklus immer mehr an

Eigenständigkeit und Ausdruckskraft zu. Es ist, als wollte Hodler diesen Kopf mit allem Aufbieten seiner Palette, mit warmen und kalten Grüntönen etwa, die sich wie zu einem Aufschrei zusammenballen, aus dem weissen Kissen herausreissen. Es ist aber auch ein unerbittliches Zugeben, dass dieser Wettlauf zugunsten des Todes stattfindet, ausgedrückt mit aufgewühlten Linien und Caput-Mortuum-Tönen, die den Zerfall markieren. Zur Todesstunde von Valentine entstehen drei Landschaften. In sie ist ein Farbgang gelegt, der wie eine Versöhnung aufklingt, eine Apotheose an die Natur, in welche Hodler die Gestalt von Valentine auflöst und einbettet. Diese Leidensgeschichte der Geliebten ist Auftakt zu Hodlers eigenem Sterben, drei Jahre nach Valentines Tod. Sie ist Ausdruck eines Schicksals, das einerseits Hodlers eigenes Leben betrifft, andererseits ein Lebensprinzip überhaupt ist.

Anders als im Valentine-Godé-Darel-Zyklus durchzieht das Leiden das Werk von Robert Schürch. Vergleichbar ist, dass beide Künstler seit ihrer Jugend mit dem Tod vertraut waren: Mit 12 Jahren starb Schürchs Vater, bald darauf seine beiden Schwestern. Hodler verlor seinen Vater mit 7 Jahren, mit 14 die Mutter und zwischen 6 und 31 seine fünf Geschwister.

Nicht vergleichbar ist die materielle Situation der beiden Künstler: Hodler war, als er Valentine kennenlernte, ein arrivierter reicher Mann. Schürch darbot, an Anerkennung und finanziellen Mitteln, Zeit seines Lebens.

Deshalb ist bei Schürch das Leiden nicht in eine bestimmte Person kon-

zentriert. Es ist das Leiden der am Rande der Gesellschaft lebenden Existenzen schlechthin, mit denen er sich, materiell und geistig, verbunden fühlte. All seine Bilder sind durch ein immanentes, ständig daseiendes Leiden durchzogen. Dieses lauert überall, hinter den Häuserfronten, zwischen den Liebespaaren, im Körper seiner Akte. Stumpf eingefressen drückt es sich in den Gesichtern aus, kann aber auch ausbrechen als Ungeheuer, Wolke, unfassbare Macht wie in der Sirocco-Serie oder als Tod, der höhnisch über die Szene stiebt.

Man kann sich nicht ganz des Gefühls erwehren, dass dieses Hingeben an

das Leiden gesucht ist, dass Kampf und Anklage weniger wichtig sind. Doch bricht in vielen, in den besten Bildern, den Aquarellen und Zeichnungen vor allem, die Spannung zum Lebenshunger durch, die in diesen Rand-Existenzen angelegt ist, ein Lebenshunger, der durch die Pinselstrich-Scharten und die Farborgien pulst.

Die Schürch-Retrospektive ist am 11. Juli im Kunsthaus Aarau zuende gegangen. Die Hodler-Ausstellung «Ein Maler vor Liebe und Tod» ist nach Zürich, St. Gallen und München vom 23.10–2.1.77 im Kunstmuseum Bern zu sehen.

Tina Grütter



Robert Schürch: Reitender Tod, 1926

Mitteilungen

Ideenwettbewerb Hönggerberg, Zürich

Die Direktion der eidg. Bauten veranstaltet in Verbindung mit der Sektion Kunst- und Denkmalpflege des Amtes für kulturelle Angelegenheiten des Eidg. Departements des Innern einen Wettbewerb in zwei Stufen zur Erlangung von Entwürfen für einen künstlerischen Schmuck vor dem Lehrgebäude für das Bauwesen der ETH-Aussenstation auf dem Hönggerberg in Zürich. Am Ideenwettbewerb (1. Stufe) können alle Künstler schweizerischer Nationalität, gleichgültig ob sie ihren Wohnsitz in der Schweiz oder im Ausland haben, teilnehmen. Zur 2. Stufe lädt die Direktion der eidg. Bauten auf Antrag der Jury die Verfasser der bestgeeigneten Vorschläge zu deren Weiterbearbeitung ein.

Die Direktion der eidg. Bauten, Efingerstrasse 20, 3003 Bern, stellt den Interessenten auf schriftliche Anforderung hin das Wettbewerbsprogramm und die notwendigen Unterlagen zu. Der Anforderung ist ein amtlicher Ausweis über Heimatberechtigung beizulegen. Dieser Ausweis wird den Bewerbern umgehend wieder zurückgesandt. Ablieferung der Entwürfe bis spätestens 2. November 1976.

Diese Information wurde anfangs September allen Sektionspräsidenten zugestellt.

Solothurn/Aargau

Zwischen den Sektionen Solothurn und Aargau wurde ein Ausstellungsaustausch realisiert. Auf Einladung der Sektion Aargau haben Mitglieder der

Sektion Solothurn vom 12. August bis 12. September im Trudelhaus in Baden ausgestellt. Im Sinne dieses Austausches wird die Sektion Aargau vom 1.–28. Oktober im Berufsschulhaus Solothurn präsent sein.

Wir möchten die Sektionen sehr ermuntern, solche Ausstellungsaustausche untereinander zu aktivieren und zu fördern.

Schweizer Künstler an der Grenchner Grafik-Triennale

An der diesjährigen Internationalen Triennale für farbige Druckgrafik in Grenchen, es ist dies bereits die 7. ihrer Art, werden Arbeiten folgender Schweizer Künstler gezeigt:

Ambauen Hans-Rudolf, Bassetti Fiorenza, Bucher Franz, Eggenschwiler Franz, Ganteret Hans, Gasser Bruno, Gigon Philippe, Graeser Camille, Hafner Maria, Jenzer Emil, Knebel Sven, Kunz Peter, Loetscher Franz, Loewenberg Verena, Loewer Claude, Lohse Richard-Paul, Macsai Pamela, Meyer-Osberg Willy, Minkoff Gerald, Moehsngang Egbert, Monnier Anne, Mumprecht Rudolf, Naghel Rolf, Olesen Muriel, Pfaff Jean, Schuldness Jörg, Somm Peter, Tschumi Otto, Schuhmacher Hugo, Schwarz Martin, Siegert Hans-Jürgen, Van Velde Bram, Wullimann Peter, Wyss Franz Anatol, Wyss Marcel und die «Zuger Künstler 75» Andermatt Werner, Doswald Edi, Schibig Phillipe.

All diese Künstler leben, wenn auch nicht in der Schweiz geboren, in unserem Land und gestalten massgeblich die grafische Kunstlandschaft Helvetiens. Es ist an dieser Stelle nicht möglich auf alle Arbeiten einzeln einzugehen. Grundsätzlich trifft aber auf die Arbeiten der Schweizer Künstler zu, was für alle ausgestellten Arbeiten an der diesjährigen Grenchner Grafik-Triennale zutrifft, dass nämlich im Ver-

gleich mit früheren Jahren die Qualität der gezeigten Blätter sowohl in drucktechnischer als auch in künstlerischer Hinsicht wesentlich grösser ist.

Erfreulicherweise befinden sich unter den Preisträgern der 7. Internationalen Triennale für farbige Druckgrafik zwei Schweizer. Mit dem vierten Preis der Jury (Dr. Rudolf Koella, Winterthur; Michel Terrapon, Freiburg; und Peter Killer, Zürich) wurde der in Schüpfen lebende Künstler Egbert Moehsngang ausgezeichnet. Mit dem Preis einer Spezialjury, dem «Prix Etoile», wurde der Grenchner Holzschneider Peter Wullimann ausgezeichnet.

Die Grenchner Grafik-Triennale wurde am 25. September 1976 durch den Grenchner Stadtammann Nationalrat Eduard Rothen eröffnet und dauert bis 16. Oktober.

3. Internationale Zeichenbiennale, Cleveland, GB

In Cleveland, GB, findet im Frühsommer 1977 die 3. Internationale Zeichenbiennale statt. Die Biennale steht Künstlern aller Nationalitäten offen. Sie wird einen Schwerpunkt mit Zeichnungen von David Hockney haben. Anmeldungen bis 1. März 1977 an folgende Adresse:

*Biennale
6/7 Exchange Place
Middlesbrough, Cleveland
TS1 1DR, England*